



Bayerisches Amt für Waldgenetik
Forstamtsplatz 1, D-83317 Teisendorf

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit
Stresemannstraße 128-130
10117 Berlin

Name
Dr. Joachim Hamberger
Telefon
+49 (0)8666 / 9883-63
Telefax
+49 (0)8666 / 9883-30
E-Mail
poststelle@awg.bayern.de

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom
Bitte bei Antwort angeben
Geschäftszeichen
7778.2
Teisendorf
10.11.2022

Empfehlung Ebracher-Trittsteinkonzept für UN-Dekade-Preis "Restoring Eco-systems"

Sehr geehrte Damen und Herren,

das von Ulrich Mergner entwickelte und publizierte und im Forstbetrieb Ebrach der BaySF verwirklichte Trittsteinkonzept wird von Seiten des Bayerischen Amtes für Waldgenetik als ein herausragendes Konzept gesehen, um strukturelle, aber v.a. auch genetische Diversität flächendeckend in Wäldern zu erhalten.

Zentrales Element des Trittsteinkonzepts ist der Biotopbaum, der für sich ein Baum-mikrohabitat für Vögel, Insekten und Pilze darstellt. Mehrere dieser Biotopbäume, inklusive Totholzbäume, werden als ein Waldtrittstein betrachtet, der es seltenen und empfindlichen Arten ermöglicht, auch im Wirtschaftswald zu existieren. Diese Waldtrittsteine bilden untereinander einen Verbund, der im Idealfall auch Naturschutzgebiete und Naturwaldreservate einbezieht und so den genetischen Austausch auch von Arten ermöglicht, die in bewirtschafteten Wäldern eher selten sind.

Baumpflanzen, werden von der Forstwirtschaft vor allem nach dem Aspekt der phänotypischen Qualität (Geradschaftigkeit und wirtschaftliche Verwertbarkeit) ausgewählt und gefördert. Das hat zur Folge, dass sich v.a. die Genetik dieser Bäume im Genpool der Folgegeneration erhält. Bizarrformen oder andere besondere Baumindividuen, egal ob phänotypisch oder genotypisch verursacht, werden üblicherweise entnommen und können sich nicht genetisch in die nächste Baumgeneration einbringen. Der Genpool wird diesbezüglich verengt.

Das Trittsteinkonzept sorgt dafür, dass über die ganze Fläche des Wirtschaftswaldes verteilt „genetische Ruhezone“ existieren, in denen keine Forstwirtschaft stattfindet. Das hat für den Erhalt der Waldflora und der Pilze erhebliche Vorteile. Aber eben auch für den Erhalt einer breiten Waldgenetik, die notwendig ist für die Bewahrung einer breiten Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel.

Das Trittsteinkonzept ist dazu ein hervorragendes Mittel, das bei entsprechender Bekanntheit v.a. auch im Privatwald helfen würde, substanzielle Verbesserungen für Natur- und Artenschutz zu erreichen und für den Waldbesitzer, die Ökologie und die Ökonomie zu versöhnen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Joachim Hamberger
Leiter des AWG